

Homilie – 3. Ostersonntag 2020 (Lesejahr A – Lk 24,13-35 / Joh 21,1-14)

„Habt ihr nichts zu essen?“

So werden Eltern oft gefragt, wenn der Sohn oder die Tochter schnell mal heimkommt und die Kühlschranktür aufreißt. „Habt ihr nicht etwas zu essen?“

Eigentlich eine seltsam alltägliche Frage, die der Auferstandene den Jüngern zuruft (Lk 24,41; Joh 21,5).

Essen gehört zum Leben, ja mehr noch: Essen bedeutet Leben.

Es kommt nicht von ungefähr, dass das Evangelium des Dritten Ostersonntags den Auferstandenen als einen Essenden zeichnet.

Essen bedeutet Leben.

Die Generation der Kriegs- und Nachkriegszeit hat dies teilweise noch am eigenen Leib erfahren müssen, an der Front oder im Hungerwinter 1945. Sei es in einem russischen Gefangenenlager oder in einem der unzähligen Flüchtlingsströme.

Und auch heute noch herrscht in vielen Ländern der Hunger, der grausam und unerbittlich klar macht: Essen heißt Leben.

Wenn Jesus nach dem Osterereignis mit den Jüngern isst, dann beweist er, dass er lebt. Tote können nicht essen, Vorstellungen und Halluzinationen können nicht essen, Gespenster können nicht essen. Essen kann nur, wer lebendig ist.

Im menschlichen Miteinander ist das gemeinsame Essen mehr als die Zuführung lebenswichtiger Nährstoffe für den Körper. Für viele Völker ist Essen ein Zeichen des Friedens. Auch bei uns hat das Mahlhalten eine wichtige gemeinschaftliche Funktion. Wenn wir etwas zu feiern haben, steht ein feines Essen auf dem Tisch, um die Freude über eine Geburt oder ein Jubiläum erlebbar zu machen. Und beim Abschiednehmen von unseren Verstorbenen treffen wir uns zum Totenmahl.

Miteinander essen ist Ausdruck einer Gemeinschaft, die Freude und Leid miteinander teilt. Bei Fisch und Brot bekräftigt der auferstandene Herr die Gemeinschaft mit seinen Jüngern. Er trägt ihnen nicht nach, dass sie ihn auf seinem Kreuzweg allein gelassen hatten. Mehr noch, er traut ihnen zu, sein Wort weiter zu erzählen, seinen Tod zu verkünden, seine Auferstehung zu preisen und das Reich Gottes zu verkünden.

Schon im Leben Jesu spielte das Essen eine wichtige Rolle:

Jesus isst mit Zöllnern und Sündern, um zu zeigen, dass gerade den Armen und Benachteiligten Gottes Heil zugesagt ist. Zu Zachäus sagt er: Steig schnell herunter, denn heute muss ich in deinem Haus Gast sein. Bei der wunderbaren Brotvermehrung hat Jesus die hungernde Menge gespeist und deutlich gemacht, dass er der Sohn des lebendigen Gottes ist, der sein Volk nährt und sättigt an Leib und Seele. Wenn Jesus vom Himmelreich sprach, verglich er es oft mit einem herrlichen Festmahl. Oft hat er mit seinen Jüngern gegessen. Auch nach seiner Auferstehung isst er mit ihnen. Die Emmaus-Jünger erkennen ihn am Brotbrechen, und den Aposteln nimmt er am Holzkohlenfeuer ihre Angst, indem er Fisch und Brot mit ihnen teilt. Das gemeinsame Mahlhalten ist elementar wichtig für die Sendung Jesu.

Wenn er uns auffordert „Kommt und esst!“, ruft Jesus uns in seine Nachfolge und meint damit: Haltet zusammen, helft euch gegenseitig, lebt miteinander euren Glauben. Sucht die Gemeinschaft mit den Menschen, gerade auch mit den Leidenden, den Trauernden, den Kranken. Denn ich habe mit den Benachteiligten am selben Tisch gesessen und gegessen. Teilt miteinander Freude und Leid. Teilt miteinander die Güter, die ihr habt, und gebt von eurem Reichtum denen ab, die es nicht so gut haben. „Kommt und esst!“ Verlangt nach dem Wort Gottes, denn es ist eine Speise, die ihr zum Leben braucht. Hört hin auf das, was Gott euch sagen will und vertraut seinem Wort.

Gerade in Krisenzeiten spüren wir, wie wichtig dieses „Kommt und esst!“ ist, denn es verweist auf die Gemeinschaft, es lehrt uns Solidarität und das Miteinanderteilen. In der gegenwärtigen Situation der wirtschaftlichen Verluste werden immer neue Forderungen nach Geld und Unterstützung laut. Der Staat muss dazu seinen Teil leisten, aber das wird nicht ausreichen. Es wird auf die Haltung des Teilens, des Verzichtens und der Unterstützung ankommen, damit der Friede und das Wohl aller gewahrt bleiben können.

„Kommt und esst!“ – Die österliche Einladung des Auferstandenen ruft uns auf diesen Weg und verheißt uns Begegnung und Gemeinschaft mit dem Herrn.

Fürbitten – 3. Sonntag der Osterzeit 2020

Unser Herr und Bruder Jesus Christus ist vom Vater auferweckt. Ihn rufen wir an:

A: Herr, gib uns Zukunft und Leben.

- Für alle, die aus dem Glauben an den auferstandenen Herrn leben. Für die Priester und Ordenschristen, die das Gotteslob nie verstummen lassen. Für alle, die als Hauskirche beten und loben. Für alle, die auf unser Gebet hoffen.
- Für alle, die Verantwortung tragen in dieser Krise für die Wahl der Mittel zur Eindämmung der Pandemie und im Einsatz für Gerechtigkeit und Sicherheit.
- Für alle, die in ihrem Leben die Erfahrung des Scheiterns machen. Für alle, die in diesen schweren Zeiten einander Beistand leisten.
- Für alle, die einen Neuanfang wagen. Für alle, die sich neu orientieren und ihre Zukunftserwartungen verändern.
- Für unsere verstorbenen Angehörigen und Freunde. Für alle am Corona-Virus Verstorbenen, die wir der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen.

Kommt her und esst, lädt Dein Sohn uns ein. Er selbst ist Lebens-Mittel für alle, die wir dir in unseren Bitten anvertrauen. Er schenke uns Leben, jetzt und in Ewigkeit. Amen